

Vorwort.

Der Verfasser dieses Büchleins, mit dem gemeinsame Forschungsinteressen mich verbinden, hat mich um ein Vorwort gebeten. Nur um seinetwillen ist mir die Rolle erträglich, die mir damit zufällt. Meine Kenntnis der englischen Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts und ihrer nur in London und in New York (in der auf H. M. Dexters Bibliothek zurückgehenden Sammlung) allenfalls übersehbaren urkundlichen Quellen reicht nur soweit, daß ich das dem meinigen weit überlegene Wissen des Verfassers auf diesem Gebiete einigermaßen einzuschätzen weiß. Dies Geständnis meiner Wissensschranken und des Verfassers Bitte würden gegen einander sein, wenn ich nicht annehmen dürfte, eben mit diesem Geständnis den Verfasser einführen und dies sein Büchlein empfehlen zu können. Soviel weiß ich, daß ich seinen Arbeiten die ihnen gebührende Beachtung zu wünschen allen Anlaß habe.

Was wir in Deutschland von der englischen Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts wissen und überliefern, sind zur Zeit nur Allgemeinheiten, die eindringendere Einzelforschung, als die ist, welche hinter ihnen steht, mannigfach ins Unrecht setzen wird. Freilich sind die kirchlichen Verhältnisse im England der Revolutionszeit so gärend unfertig und verworren, die Geschehnisse so vielgestaltig und mannigfach undurchsichtig, daß die Einzelforschung auf diesem Gebiete ein gefährlich Ding ist. Das Paradoxon, daß die Geschichte ihre Aufgabe versieht, je genauer sie erzählt, kann hier Wahrheit werden. Nichtsdestoweniger aber bleibt recht begrenzte Einzelforschung die unumgängliche Voraussetzung für das Ziehen der großen Linien, die dem geschichtlichen Verständnis die Wege weisen. Und, richtig abgegrenzt gegenüber allem nur ortsgeschichtlich Bedeutsamen, ist von der englischen Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts auch die Einzelforschung als solche für uns Deutsche wichtig. Sowohl im Rückblick auf die deutsche Reformation wie im Ausblick auf die diesseits der englischen Revolutionszeit liegende Geschichte des deutschen Protestantismus. Wer von uns hätte es gedacht, daß in England echt Luthersche Gedanken ein solches Echo gefunden haben, wie dies Büchlein bei Roger Brerely es aufweist! Tritt nicht die geschichtliche

Bedeutung der Melanchthonischen Theologie, die das Geschick der Lutherschen Gedanken bei uns bestimmt hat, hier, wo sie nicht eingewirkt hat, in ein besonders lehrreiches Licht? Und gibt es andererseits nicht zu denken, daß auch in England die genuin Lutherschen Gedanken sich nicht haben durchsehen können, gemeindebildend nicht zu wirken vermocht haben?

— Ein umgekehrtes Kausalverhältnis, in dem England gebend und Deutschland nehmend erscheint, verbindet mannigfach die nachorthodoxe Geschichte des deutschen Protestantismus mit der des englischen. Daß England in der Kulturentwicklung unserem Vaterlande vorausgewesen ist, das werden noch jetzt auch diejenigen unter uns nicht in Abrede stellen, denen, wie mir, alle frühere Sympathie gegenüber dem Britenland und Britenvolk durch den Krieg aus dem Herzen gerissen ist. Auch auf kirchengeschichtlichem Gebiete gilt das, obwohl die Staatskirche noch heute in England besteht — wie ein ragendes Zeichen der wunderlichen Mischung von Fortschritt und traditionalistischem Konservativismus, die für England bezeichnend ist. England hat den Pietismus, dann die Aufklärung, dann die „Erweckung“ vor uns erlebt; und nicht nur für die deutsche Aufklärung und Erweckung, sondern auch schon für den voraußklärerischen deutschen Pietismus sind mittelbare und unmittelbare englische Einwirkungen von Einfluß gewesen. Das gibt auch vielen Einzelheiten der englischen Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts Bedeutung für unser Volk.

In diesem Büchlein ist's nur ein kleiner Ausschnitt aus der reichen Geschichte, um den es sich handelt. Aber auch diesem Ausschnitt fehlt die Beziehung zu Deutschland nicht. Die Pietisten sind bei uns nicht nur mehrfach „Quäker“ gescholten worden; quäkerische Einflüsse sind in der Tat vereinzelt auch wirklich gewesen.

Und wem in Deutschland es gegen die aus dem Kriege und — aus dem Frieden geborene Stimmung geht, daß dies Büchlein uns nach England führt, der erinnere sich daran, daß die englischen Quäker der Gegenwart von dem Tauwil der Machtpolitik sich freigehalten haben, der das Britenvolk als ganzes gegenüber unserer Heidenmission draußen und unserem Nahrungsbedürfnis daheim sein Christentum hat vergessen lassen.

Halle a. S. am 12. Dezember 1919.

Friedrich Loos.